



# Lob der Pandemie

## BeSINNung über das Außergewöhnliche und Chancen unter Corona-Bedingungen

3

Da wir in Thüringen gesundheitlich nur recht milde von der Pandemie betroffen waren und erst recht jetzt sind, erlaube ich mir, auch das Günstige, vielleicht sogar Erfreuliche an diesen außergewöhnlichen Umständen zu beschreiben.

Erst gestern wieder hörte ich von einer Klientin, sie traue sich kaum zu äußern, dass sie die Entschleunigung während der Pandemie genieße. Ich habe mich gefreut, das zu hören. Denn: Vermutlich in 99,5 % aller Erfahrungen und Situationen im Leben, so schwer, traurig, niederdrückend sie auch seien, gibt es Aspekte, die hilfreich sind, die aufbauen, die stärken oder sogar gut tun. Die einzigen drei kleinen Probleme dabei sind - nun ja, ein Problem würde vielleicht auch reichen:

- Wir müssen das Hilfreiche durch das Schwere hindurch spüren und für-wahr-nehmen,
- wir dürfen uns das Aufbauende neben dem Traurigen selbst zugestehen,
- wir sollten das Stärkende über das Niederdrückende hinaus aussprechen, ob es jemand hören will oder nicht.

Nein, das ist keine Schönrederei und auch nicht Positives Denken. Das sind Nüchternheit und Gelassenheit reifer Menschen. Sie starren nicht wie das Kaninchen auf die Schlange, bevor es verschlungen wird, sondern sie lassen unter allen Umständen den Blick in die Welt schweifen. Nur dann ist zu erkennen, wo ein Weg weiterführt: Augen auf und durch! Das ist das ganze Geheimnis emotionaler Ausgeglichenheit (und die Grundlage von Existenzanalyse und Logotherapie).

Wahrscheinlich habe ich jetzt einen großen Fehler gemacht, indem ich von Geheimnis gesprochen habe. Daran könnten sich alle andocken, die in unübersichtlichen und verunsichernden Zeiten dem nicht durchblickenden Volk die Geheimnisse ihrer Verschwörungshypothesen enthüllen wollen.

Auch für mich ist Bill Gates mit seinem durchsetzungskräftigen Willen, Kapital zu akkumulieren und dabei Steuern zu sparen, nicht das Urbild eines Wohltäters. Gerade deswegen werde ich ihn nicht als Verschwörer verharmlosen. Man kann ihm auch so genug vorwerfen, da braucht niemand noch etwas Haarsträubendes zu erfinden.

Andere behaupten, die Corona-Pandemie sei von politisch Verantwortlichen erdacht worden, um Panik zu verbreiten und durch Gegenmaßnahmen individuelle Freiheiten beschneiden zu können. Diese Meinungsmacher/innen entlarven sich mit dem Panikgedanken selbst. Sie scheinen die Verunsicherung und Bedrohung durch das unsichtbare Virus so schlecht verkraften zu können, dass sie die Tatsache der Pandemie leugnen. An ihrer Stelle konstruieren sie einen Gegner, der anscheinend weniger bedrohlich auf sie wirkt, nämlich die vermuteten Verschwörer. Mit einem konkreten, wenn auch erfundenen Feindbild können manche Menschen ihre Gefühle wohl besser bewältigen als angesichts des wenig einschätzbaren Coronavirus', an dessen Entstehung wir womöglich durch unsere Lebenshaltung Mitverantwortung tragen.

Die außergewöhnlichen Bedingungen der Corona-Pandemie bringen eben auch außergewöhnliche gesellschaftliche Reaktionen hervor. Die eben erwähnten gehören zu dem Bedenklichen, das ich im 3. Jahrtausend unserer Zeitrechnung nicht erwartet hätte. Die menschlich-emotionalen Hintergründe sind aber, wie gesehen, erklärbar. Auch hier allerdings würde ich mir und den Anhänger/inne/n von Verschwörungshypothesen die Nüchternheit reifer Erwachsener wünschen.

Ebensowenig hätte ich durchaus erfreulichere gesellschaftliche Reaktionen erwartet.





Aus gegebenem Anlass kommen Wichtigkeit, Vergütung und Anerkennung von Pflegenden ins gesellschaftliche Bewusstsein, was gesundheitspolitisch bisher, so scheint mir, systematisch verdrängt wurde. Es ist ein Armutszeugnis, dass es erst eine solche Krise wie die Corona-Pandemie braucht, um auf die unverzichtbare Berufsgruppe aufmerksam zu werden. Die beschlossenen zusätzlichen Einmalzahlungen sind ein kleines Zeichen von Wertschätzung für die Pflegenden. Verbesserungen bei der Personalausstattung und der Arbeitszeitgestaltung müssen ab jetzt systematisch vorangebracht werden. Das wird ohne Veränderung des Gesundheitssystems nicht gelingen.

Eine andere wichtige Entwicklung ist, dass die Vermögenssteuer für Höchstverdiener/innen wieder einmal in Erinnerung gerufen wurde. Gerechtigkeit ist ein vernachlässigtes Thema in Deutschland und Europa, dessen Behandlung dem Zusammenhalt der Gesellschaft und des Kontinents zugute käme. Warum sollte das Coronavirus nicht dazu beitragen können?

Ganz zu schweigen davon, dass Menschen, so sie denn nicht an CoViD-19 erkrankt waren, Meeresbewohner und Welt einmal durchatmen konnten, weil Luft und Wasser sauberer geworden sind. Kaum ein Flugzeug am Himmel, viel weniger PKW-Fahrten, runtergefahrenere Fabriken. Eine Verschaufpause für den verdreckten Planeten.

Während der Stornierung der Gesellschaft nahmen sich Menschen in besonderer Weise Zeit und interessierten sich füreinander. Alte Bekanntschaften wurden durch Spaziergänge wiederbelebt. Manche schrieb wieder einmal Briefe. Rundmails wurden ausgedruckt und persönlich zugestellt. Ich wurde mehrfach gefragt, ob ich Hilfe beim Einkaufen wolle. Viele Musikerinnen und Musiker spielten vor Altenheimen, auf Balkonen und anstelle von Gottesdiensten und berührten mit ihrer Musik die Zuhörenden.

Ich selbst konnte auch verlangsamen. Meine Arbeit floß stetiger als zu anderer Zeit, weil die gewöhnlichen Tages- und Abendtermine meist ausfielen. Ich trug keine Uhr. Dennoch konnte ich mich schwerer konzentrieren. Deshalb sind mir die anlaufenden Termine nun willkommen, in denen ich wieder mit leibhaftigen Menschen arbeite.

Wenn wir uns gemeinsam die aufbauenden und zukunftsweisenden Errungenschaften der Pandemie erhalten und bewusst weiterentwickeln, wiegen die Verluste durch die Ausnahmesituation weniger schwer.

Diese BeSINNungen gäbe es ohne die Pandemie nicht. Im Normalbetrieb hätte ich dafür weder die Idee gehabt noch die Zeit gegeben. Ich hoffe, Sie kommen nicht zu der Überzeugung, dass die Krise deshalb doppelt so schlimme Auswirkungen habe.

Das Beste an der Pandemie aber ist, dass ich ohne Vor- und Rücksicht jeden Tag Knoblauch essen konnte, ohne dass sich ein Klient, die Nebenfrau bei der Chorprobe oder der Tanzpartner belästigt fühlten.

